Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 121 (1970)

Heft: 1

Artikel: Der Wald im Jahre 2000 aus der Sicht des Landesplaners

Autor: Winkler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Wald im Jahre 2000 aus der Sicht des Landesplaners

Von *E. Winkler*, Zürich Oxf. 911

(geb. 1907, Professor für Landesplanung und Kulturgeographie an der ETH Zürich)

Welche Bedeutung wird der Schweizer Wald im Jahre 2000 haben? Wenn dem Landesplaner diese Frage gestellt wird, denkt er zunächst und vor allem an die Interessen, welche Nichtforstleute: Vertreter der Land- und Energiewirtschaft, der Industrie, der Siedlungen, des Verkehrs, des Wehrwesens und des «Mannes der Straße» in Zukunft am Walde haben mögen. Anders gesagt, es geht ihm um die Abstimmung ihrer Interessen mit den Interessen am Wald. Denn für den Landesplaner bedeutet der Wald ein *Element* des menschlichen Lebensraums, den im *ganzen* und für die Wohlfahrt *aller* zu sichern (bzw. dessen Sicherung planmäßig vorzubereiten) ihm als alleinige Pflicht aufgegeben ist.

Zur Beantwortung der eingangs gestellten Frage sei zunächst seine Einstellung zum Wald der *Gegenwart* wiedergegeben. Sie kommt im Aufsatz des Zentralsekretärs der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, Dr. jur. R. Stüdelis «Der Wald in der Sicht der Landesplanung» zu klarem, wohl von den meisten Fachgenossen geteilten Ausdruck. Darin wird festgehalten, daß nachdem das Schweizerische Zivilgesetzbuch 1912 eindeutig den Beweis erbracht habe, der Wald diene der gesamten Volkswohlfahrt, der Landesplaner von den Förstern und den zuständigen Behörden erwarte, «daß sie *unerbittlich* (Auszeichnung vom Verfasser) für die Erhaltung des Waldes sorgen». Stüdeli war sich hierbei zweifellos bewußt, daß dieser eine sehr «langfristige» Lebensgemeinschaft darstellt. Mit seiner Forderung legte er deshalb die Stellungnahme der Landesplanung für die Zukunft fest. Nach ihr ist dem Wald also auch ums Jahr 2000 ein erhebliches öffentliches Interesse zuzuerkennen.

Dieser durchaus nüchternen Feststellung des Planungsjuristen, die, auf der Einsicht namentlich in die hervorragenden Schutz- und Sozialfunktionen des Waldes beruhend, durch nicht wenige analoge Äußerungen anderer Planer bekräftigt wird, ist im Grunde nichts beizufügen. Die Planungsprognosen zeigen indessen, daß auch von den übrigen Bedarfen am Boden her durchaus die Möglichkeiten bestehen, dem Wald die ihm zukommenden Flächen zu wahren, ja sie noch zu erweitern. Ihre Ermittlungen knüpfen an Bevölkerungsvorausschätzungen an, die für das Jahr 2000 (für das sogenannte Planungsziel 1) rund 7,5 Millionen Menschen in der Schweiz annehmen. Ein (unbefristetes) Planungsziel 2 rechnet mit 10 Millionen. Es wird im weitern nicht mehr berücksichtigt.

Den gegenwärtigen Bruttosiedlungsbedarf pro Kopf — für Wohn-, Arbeits-, Verkehrs-, Infrastruktur- und Erholungsflächen (im eigentlichen

Sinne) – berechnete die Bauplanung auf Grund zahlreicher Erfahrungswerte zu 230 (200 bis 250) Quadratmeter. Bei 7,5 Millionen Einwohnern ergäbe sich darnach ein Gesamtbedarf von 1725 Quadratkilometern. Die Landwirtschaftsprognostiker bestimmten die notwendige Produktionsfläche an Agrarland für die gleiche Bevölkerungszahl unter Annahme einer friedensmäßigen 50 prozentigen kaloriellen Selbstversorgung, gleichbleibender Produktionsstruktur und Flächenproduktivität zu rund 11 000 Quadratkilometern. Bei 100 prozentiger Selbstversorgung wären rund 21 000 Quadratkilometer erforderlich, doch kann eine solche Zahl, da nur bei extremen Krisen nötig, vernachlässigt werden. Der Gesamtbedarf an Nähr- und Siedlungsfläche beliefe sich somit für die 7,5 Millionen Menschen auf rund 13 000 Quadratkilometer. Bei relativ konstant anzunehmenden «natürlichen» Unproduktivflächen (Fels- und Schuttgebiete, Gewässer, Gletscher) von rund 8700 Quadratkilometer und (1965) rund 9600 Quadratkilometer Wald verblieben also nach den obigen Schätzungen nahezu 10 000 Quadratkilometer «freies» Land. Waldareal also, etwa für Bauzwecke, beanspruchen zu wollen, müßte unter diesen Umständen geradezu als «Widerspruch in sich selbst» anmuten.

Die mutmaßlich zunehmende Bevölkerungszahl, Industrialisierung, Motorisierung und auch der wachsende Fremdenverkehr dürften aber im Gegenteil in Zukunft den Waldbedarf steigern. Dabei wird der weiter andauernde Rückgang der Agrarflächen mindestens teilweise dessen Erweiterung zugutekommen – wie dies aus andern Ländern, aber auch aus dem unsrigen bekannt ist. In der Sicht der Landesplanung wird in diesem Zusammenhang der Wald freilich mindestens ebensosehr ein «Produzent» von Schutz- und Erholungsraum denn ein Holzproduzent sein bzw. werden. Diese Einstellung dürfte sich mehr und mehr auch die Gesamtbevölkerung zu eigen machen. Um eine volle Wirkung der je länger je stärker in den Vordergrund tretenden Wohlfahrtsfunktionen des Waldes zu gewährleisten, ist freilich ebenso konsequent den Grundsätzen der Orts-, Regional- und Landesplanung Nachachtung zu schenken. Dies bedeutet, um eingangs erwähnte Forderungen zu vertiefen, eine wachsend klare Abstimmung der Interessen am Wald auf die übrigen Interessen der Bevölkerung am Grund und Boden bzw. an der restlichen Landschaft, und hat nicht nur für die Gesamtflächen, sondern auch für die regionale Verteilung zu gelten. Beim mutmaßlich weiteren Rückgang der Landwirtschaft, namentlich auch in den Berggebieten wird wohl eine dortige Vermehrung des Waldes möglich sein. Demgegenüber dürfte sich eine stärkere Wiederbewaldung von freiwerdendem Agrarland im Talgebiet (Mittelland) mit der fortschreitenden Ausweitung von Bauzonen eher schwieriger gestalten, so sehr gerade dort Wälder als Naherholungs- und Gliederungsräume (nicht zuletzt gegen die chaotische Überbauung selbst und drohende Luft- und Gewässerverschmutzung) höchst wichtig wären.

Wie nun die Lösung der noch zumeist offenen Probleme (namentlich

in quantitativer Hinsicht) auch erfolgen mag, eines darf als sicher gelten: Dem Wald wird aus der Sicht der Landesplanung und damit des Volksganzen in Zukunft eine wachsende Bedeutung prognostiziert werden dürfen. Die Schweiz, deren «bisher größte landesplanerische Tat ... der Schutz des Waldes war» (R. Stüdeli), muß deshalb an dessen Hegung und Mehrung uneingeschränkt festhalten. Die enge Zusammenarbeit von Forstmann und Landesplaner wird hiefür die beste Garantie bieten.

Einige Quellen

Fricker, U., Jacsman, J., und *Winkler, E.* (1967): Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz in der Orts-, Regional- und Landesplanung. Zürich

Gutersohn, H. (1959): Der Wald in der Landesplanung. Schweiz. Ztschr. f. Forstwesen, Jg. 110, Nr. 10/11

Leibundgut, H. (1958): Der Wald hilft allen. In: «Die Zukunft von Feld, Wald und Wasser.» Kultur- und staatswissenschaftliche Schriften der ETH, Zürich

Meili, A. (1933): Allgemeines über Landesplanung. Sonderdruck aus der «Autostraße», Nr. 2, Basel

Schweizerische Landesplanungskommission (1943): Schweizerische Regional- und Landesplanung. Bericht an das Eidg. Militärdepartement. Zürich

Statistische Zusammenstellungen des ORL-Instituts der ETH, Zürich 1969

Stüdeli, R. (1969): Der Wald in der Sicht der Landesplanung. Neue Zürcher Zeitung, Jg. 190, Nr. 503/504